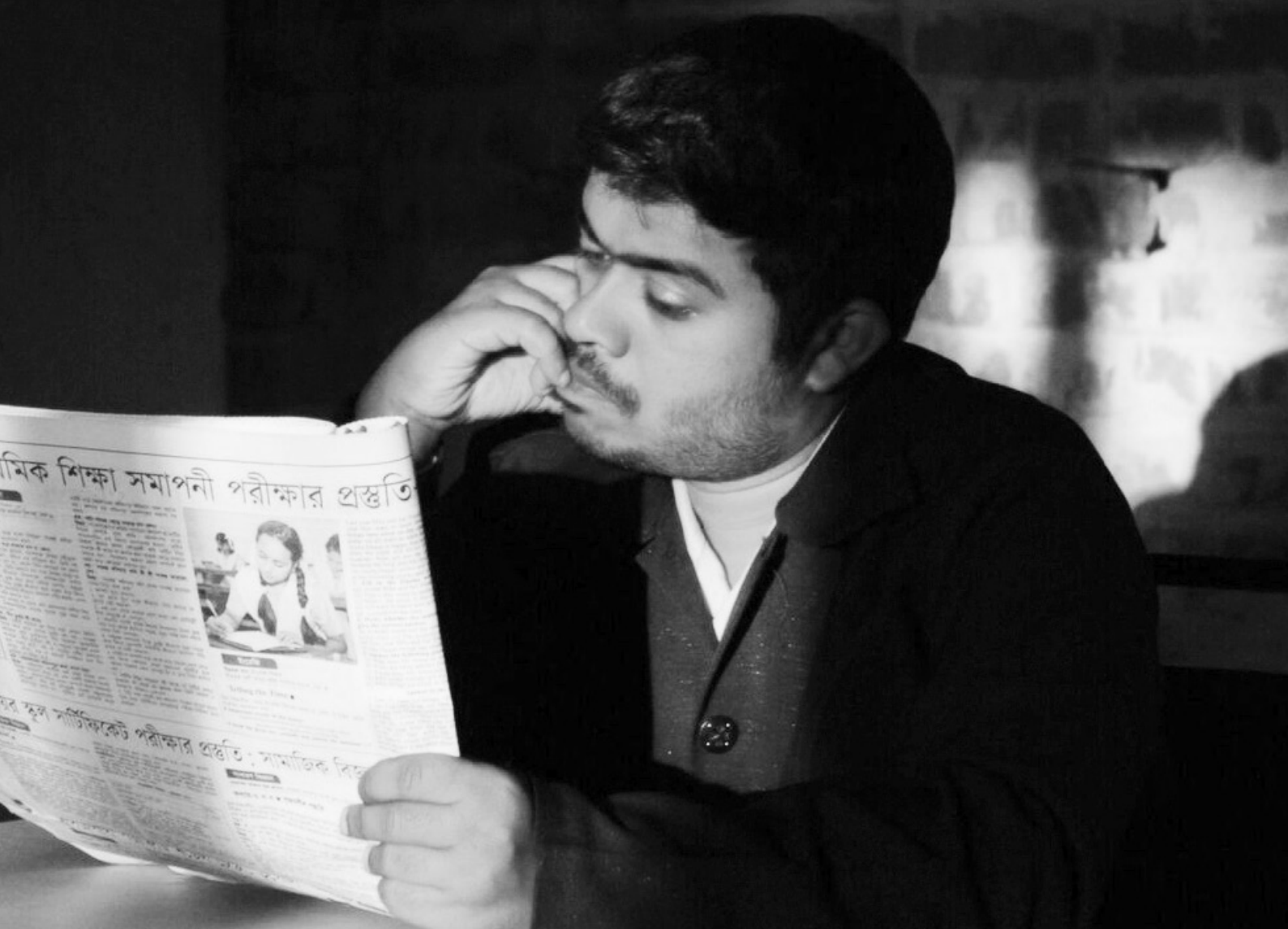


# NETZ

# বাংলাদেশ



## Wortstark

Medien und Meinungsfreiheit in Bangladesch

### NETZ - Bangladesch Zeitschrift

Nr. 2, 38. Jahrgang, 17.08.2016

NETZ kämpft für Menschenwürde und gegen Hunger in Bangladesch. Partnerschaftlich und professionell unterstützt NETZ Selbsthilfe – für Ernährung, Bildung und Menschenrechte.

Gefördert von Engagement Global im Auftrag des



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

### IMPRESSUM

Herausgeber: NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. / Moritz-Hensoldt-Str. 20 / 35576 Wetzlar / Telefon: 06441-97463-0 / Fax.: 06441-97463-29 / E-Mail: zeitschrift@bangladesch.org ISSN: 1619-6570

v.i.S.d.P.: Dirk Saam  
Layout: Sandra Schiffke  
Titelfoto: Kai Fritze  
Druck: Druckkollektiv GmbH  
Redaktion: Serge Birtel, Peter Dietzel, Kai Fritze, Patrizia Heidegger, Benjamin Kühne, Maike Lüssenhop, Moritz Marbach, Philip Paulukat, Niko Richter, Dirk Saam, Amadea Schindler, Sven Wagner (Redaktionsleitung), Linda Wallbott.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement: 20 € / Einzelexemplar: 5 €.



### Thema: Medien und Meinungsfreiheit in Bangladesch

#### Lesen, hören, klicken

Die Medienlandschaft Bangladeschs im Wandel  
Von Fahmidul Haque

6



#### Leid und Lieder

Die Rolle des Radios im bangladeschischen Unabhängigkeitskrieg  
Von Syed Badrul Ahsan

8

#### „Es wird Angst verbreitet“

Der Druck auf Medienmacher in Bangladesch wächst  
Im Gespräch: Sara Hossain

10

#### Wenn Spielräume enger werden

Wie Bangladeschs Zivilgesellschaft alten und neuen Konflikten begegnet  
Von Dirk Saam und Max Stille

12

#### Trauern und lieben

Ein Kommentar von Peter Dietzel

18

### Politik und Gesellschaft

#### Meldungen aus Bangladesch

Zusammengestellt von Benjamin Kühne

### KULTUR



#### Buchbesprechungen

„Kalkutta“ und „Tea worker's movement in the surma valley – a history and perspective“

Von Maike Lüssenhop und Sven Wagner

20

### NETZ aktiv



Meldungen aus der NETZ-Geschäftsstelle, Aktionen und Nachrichten.

22



**Sven Wagner**  
Redaktionsleiter

### **Liebe Leserinnen und Leser,**

für den gesellschaftlichen Pluralismus ist die Freiheit des Wortes unerlässlich. Jede und jeder Einzelne muss das Recht haben, die eigene Meinung zu äußern und das in der Praxis auch uneingeschränkt tun können. Eine funktionierende Demokratie zeichnet sich gerade dadurch aus, dass auch unbequeme oder der Mehrheit gegenläufige Meinungen gehört werden.

Weltweit ist heute zu beobachten, wie Menschen angeklagt, gefoltert oder gar ermordet werden – nur weil sie Worte aussprechen. Weil sie sich damit für Minderheiten stark machen. Weil sie damit Missstände anprangern. Zensur oder der Versuch, andere Ideen und Kritik gewaltsam zu unterdrücken, zeugen von Schwäche. Dahinter steht die Furcht vor der Auseinandersetzung damit und einem drohenden Verlust von Macht.

Journalisten und Medienmacher sind durch ihre Arbeit besonders gefährdet. Sie haben einerseits einen klaren Auftrag: Geschehenes mit größtmöglicher Objektivität wiedergeben, um die Menschen ins Bild zu setzen, zu informieren. Aber sie haben daneben die nicht minder bedeutende Aufgabe, zur Meinungsbildung anzuregen. Dies beinhaltet große Verantwortung und birgt noch größere Angriffsflächen.

In Bangladesch zeigen Beispiele, wie Medienmacher und Einzelpersonen, die etwa durch Blogs öffentlich in Erscheinung treten, unter Druck gesetzt werden. Die Regierung entwirft und verabschiedet Gesetze, die der Wahrung der inneren Sicherheit die-

nen sollen aber zugleich die Meinungsfreiheit einschränken. Gerade im Zuge gesamtgesellschaftlicher Debatten, beispielsweise über den Umgang mit dem politischen Islam oder Kriegsverbrechen gilt es, sich nicht vereinnahmen zu lassen. Medienmachern und der Zivilgesellschaft kommt dabei eine wichtige Rolle zu.

Lesen Sie ab Seite 6, wie sich die Medienlandschaft Bangladeschs in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat. Die bangladeschische Menschenrechtsanwältin Sara Hossain spricht im Interview ab Seite 10 unter anderem über Gefahren für Journalisten im Land. Der Schwerpunkttext von Max Stille und Dirk Saam ab Seite 12 beschäftigt sich mit der Situation der Zivilgesellschaft in Bangladesch, die gegenwärtig mit alten und neuen Konflikten konfrontiert ist. Inmitten dieser Herausforderungen versuchen Attentäter, Terrorangst in Bangladesch zu verbreiten. Peter Dietzel kommentiert ab Seite 18, warum das keinen Erfolg haben wird.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Sven Wagner





## Für die Meinungsbildung

Text: Sven Wagner | Foto: Stefanie Eicke

Medien spielten und spielen eine große Rolle in Bangladesch: per Radio wurde einst die Unabhängigkeitserklärung des Landes verkündet, mehr als 300 Zeitungen informieren die Menschen täglich, über digitale Kanäle werden Bürger heutzutage öffentlichkeitswirksam politisch aktiv. Medien tragen zur Meinungsbildung bei, sie informieren und schaffen Kontroversen. Davon lebt der gesellschaftliche Austausch in Bangladesch wie fast überall in der Welt. In der Rangfolge der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen steht das Land auf Rang 144 von 180. Medienmacher und Vertreter der Zivilgesellschaft haben mit Bevormundung, Restriktionen und einer zunehmenden Einschränkung der Meinungsfreiheit zu kämpfen. Selbstzensur ist eine folgenschwere Konsequenz. Andererseits zeigen Beispiele: die Zivilgesellschaft setzt sich ein – auch wenn Gefahren bleiben.

# Lesen, hören, klicken

## Die Medienlandschaft Bangladeschs im Wandel

Text: Fahmidul Haque

Als sich 1990 wirtschaftliche und politische Verhältnisse weltweit wandelten, hat sich die Medienwelt in Bangladesch mitverändert – so wie sich die Medienlandschaften vielerorts verändert hatten. Die einsetzende Globalisierung mit der einhergehenden Marktliberalisierung brachte ebenfalls eine „Medienliberalisierung“ – auch in Bangladesch. Obwohl die Regierung das staatseigene Radio und TV-Sender bis dato streng unter Aufsicht hatte, wurde Anfang der 1990er Jahre kommerziellen Sendern die freie Sendeerlaubnis erteilt. Das Ergebnis: Die Bevölkerung wurde überhäuft mit Inhalten ausländischer Sender – wo sie bis dahin nur das staatliche Bangladesh Television (BTV) kannte.

### Zeitung lesen – ein städtisches Phänomen

Die elektronischen Medien expandierten über die vergangene Dekade und tun dies stetig. 2015 gab es 43 lizenzierte private TV-Anstalten, von denen 23 tatsächlich gesendet haben – vornehmlich Unterhaltungsprogramme und Nachrichten. Beliebte Sender sind ATN Bangla, Boishaki TV, Channel I oder Bangla Vision.

Es gibt Radiostationen mit Musik und Nachrichten und neben privaten und staatlich-öffentlichen Sendern wie Bangladesh Betar eine dritte Sparte, das sogenannte Community Radio (Ge-

meinde-Radio). Diese Radio-Stationen sind regional und lokal orientiert und bedienen die Interessen der jeweiligen lokalen Hörschaft. Das Community Radio ist in der Regel nicht profitorientiert – Menschen aus der Region arbeiten Freiwillig daran mit, um selbst die Medienlandschaft mit eigenen Geschichten bereichern zu können. Technisch und organisatorisch unterstützen die großen Sendeanstalten das Community Radio.



Foto: Amadea Schindler

Über 300 verschiedene Tageszeitungstitel erscheinen heute in Bangladesch.

Es dauerte lange, bis die Regierung Sendelizenzen für das Gemeinde-Radio vergab. Viel Lobbyarbeit leistete das Bangladesh

NGOs Network for Radio and Communication (BNNRC) – laut Eigenbeschreibung, um mit dem Community Radio gesellschaftlich relevante Themen wie Armut und soziale Exklusion einer Vielzahl an Hörern nahezubringen. Heute gibt es 14 Community-Radio-Stationen in Bangladesch. Bei den gedruckten Medien gab es nach 1990 einen Boom in Bangladesch. Die plötzlich immer mehr an Bedeutung gewinnende Globalisierung und die Rückkehr des Landes zur parlamentarischen Demokratie nach der Ershad-Regierung waren Gründe dafür. Am 6. Dezember 1990 hatte die Übergangsregierung, die freie und faire Wahlen im Zuge des Demokratisierungsprozesses ermöglichen sollte, ein Gesetz zur Regelung der Herausgabe von Zeitungen zurückgenommen. Dadurch wurde es einfacher, die Lizenz zum Herausgeben eines Blattes zu bekommen. Zehn Jahre später, zu Beginn des neuen Jahrtausends, gab es bereits 300 Zeitungstitel in Bangladesch. Umfragen zu dieser Zeit ergaben, dass etwa 15 Prozent der Bevölkerung wöchentlich eine Zeitungen lesen – vor allem handle es sich um ein urbanes Phänomen: Die Hälfte der Bewohner in Städten liest Zeitungen, während es auf dem Land nur ein Zehntel der Bevölkerung tut.

2014 gab es Regierungsangaben zufolge schon 345 Zeitungstitel in Bangladesch, die allermeisten davon auf Bengalisches, berichtet



Foto: Sven Wagner

die größte englischsprachige Tageszeitung in Bangladesch, der Daily Star. Das Blatt selbst hat insgesamt 20 englischsprachige Konkurrenten. Die höchste Auflage unter den bengalischen Titeln hat Pratidin mit über 500.000 Exemplaren neben weiteren populären Zeitungen wie Prothom Alo, Ittefaq und Janakantho. Daneben gibt es 80 Wochenzeitungen sowie zweiwöchig und monatsweise erscheinende Zeitungen.

Die staatliche Nachrichtenagentur in Bangladesch, Bangladesh Sangbad Sagstha, existiert seit 1972. Als private Agentur kam 1988 United News of Bangladesh hinzu, 2005 folgte BDNEWS, die heute als Online-Zeitung unter bdnews24 firmiert.

## Gewalt gegen Journalisten

Eingeschränkte Pressefreiheit äußert sich in Bangladesch auch deutlich in Form von Gewalt gegen Medienmacher. Heute ran-

giert das Land auf Platz 144 von 180 Ländern im Index der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen. Körperliche Gewalt gegen Journalisten war und ist keine Seltenheit – insbesondere trifft es Lokalreporter, die ihrer Arbeit nachgehen. Im Jahr 2004 hatte Bangladesch die Zweifelhafte Ehre vom Komitee zum Schutz von Journalisten als gefährlichstes Land für Berichterstatte in ganz Asien bestimmt zu werden. Neben Kontrollmechanismen durch die Regierung und einschränkender Gesetzgebung sowie der genauen Beobachtung von und Gewalt gegen Journalisten stellten die Beobachter auch Kontrolle und Einflussnahme über wirtschaftliche Einflugschneisen, wie der Beeinflussung von Anzeigenkunden und anderer Geschäftsbereiche fest. Alles führt dazu, dass Medien in ihren Handlungsspielräumen eingeschränkt sind und nicht vollumfänglich ihren Auftrag wahrnehmen können.

Mitarbeit: Kai Fritze

Vieles hat sich verändert in der Medienlandschaft Bangladeschs in den vergangenen zwei Dekaden. Durch die Digitalisierung ist der Schriftsetzer wie hier in Ulipur zur Rarität geworden.



Fahmidul Haq lehrt Journalistik und Massenkommunikation an der Universität in Dhaka.

# Leid und Lieder

## Die Rolle des Radios im bangladeschischen Unabhängigkeitskrieg

Text: Syed Badrul Ahsan

Die Geschichte von Swadhin Bangla Betar Kendra – der „Freien Bengalischen Radiostation“ – ist unmittelbar mit der Geschichte Bangladeschs verbunden. Im Unabhängigkeitskrieg hat der Sender, der heute in Bangladesch als staatliche Rundfunkstation fungiert, eine bedeutende Rolle gespielt.

Als Ende März 1971 der Angriff der pakistanischen Armee auf das heutige Bangladesch – damals noch Ostprovinz Pakistans – begann, war es Swadhin Bangla Betar, das sich an vorderster Front einsetzte und von Kalurghat in der Region Chittagong aus den Bengalen berichtete, dass sie sich im Befreiungskrieg befinden.

In den frühen Stunden dessen, was sich zum bewaffneten Kampf um die Unabhängigkeit des Landes Bangladesch entwickeln sollte, wandte sich Mohammad Abdul Hannan, ein Lokalpolitiker aus Chittagong, am 26. Mai 1971 an die Radiostation. Dort verlas er im Auftrag von Sheikh Mujibur Rahman, dem führenden Kopf der Unabhängigkeitsbewegung und späteren Ministerpräsidenten Bangladeschs, eine Unabhängigkeitserklärung für die Nation Bangladesch.

Rahman war zu diesem Zeitpunkt bereits von pakistanischen Militärs gefangen genommen worden, der Radiosender sorgte jedoch dafür, dass seine Botschaft

zu den Menschen kam. Einen Tag später, am 27. März 1971, war es an Ziaur Rahman, damals bengalischer Offizier in der pakistanischen Armee und später Nachfolger Sheikh Mujibur Rahmans als Präsident des unabhängigen Bangladeschs, die Botschaft des Vortags bei Swadhin Bangla Betar zu wiederholen.

Damit war die Radiostation auf ihrem besonderen Weg: In den folgenden neun Monaten des Unabhängigkeitskrieges in Bangladesch sendete Swadhin Bangla Betar ein Programm mit Nachrichten, Kommentaren und Kampfliedern, das den bengalischen Freiheitskampf gegenüber den Repressionen der pakistanischen Truppen anheizte, elektrisierte und stärkte.

### Lieder für den Kampf

In den folgenden Wochen der Militäroperation der pakistanischen Armee machten sich bengalische Beamte, Soldaten, Polizisten, Künstler, Schriftsteller und Dichter auf den Weg in den Kampf für ein unabhängiges Bangladesch. Von jenem Kampf berichtete Swadhin Bangla Betar fortan 65 Millionen Bengalen in Ostpakistan und den 10 Millionen, die vor dem Konflikt bereits in das benachbarte Indien geflüchtet waren.

Hauptsächlicher Bestandteil des Programmes des Senders waren militärisch geprägte Musikstücke, die regelmäßig gespielt wurden und den Einsatzwillen der Freiheitskämpfer bereichern sollten. Tatsächlich formten solche Stücke einen wesentlichen Teil des Enthusiasmus der Menschen. Patriotische Lieder stellten sich als elementar für die Kriegsführung heraus. Abgesehen vom politischen Kampf und den Freiheitskämpfern im Untergrund, diente die Musik des Senders auch als Inspiration für die Menschen in ihren Dörfern. Swadhin Bangla Betar brachte diese Musik in die Heime und die Herzen der Bengalen, die sich nach dem Frieden und der Freiheit für Bangladesch sehnten.

„Loke Bole Shona“ war eines der ersten Lieder, welche die geheim operierende Hörfunkstation veröffentlichte. Das bestimmende Musikstück war jedoch Tagores „Amar sonar Bangla“ (Goldenes Bengalen), das später zur Nationalhymne Bangladeschs werden sollte.

Es gab noch weitere Stücke von Tagore, die Teil des musikalischen Repertoires wurden. „Banglar mati Banglar Jol“ (Bangladeschs Boden, Bangladeschs Wasser) etwa sollte die Schönheit und Tradition Bengalens beschwören.

Im Gegensatz zu Tagore-Liedern,





Der „Vater der Nation“, Sheikh Mujibur Rahman spricht per Rundfunk zu seinen Anhängern. So wie auf diesem Mosaik am „Rajbari“ - einem historischen Herrschaftshaus - in Rangpur dargestellt, hat das Radio während des Unabhängigkeitskrieges in Bangladesch eine wichtige Funktion für die Freiheitskämpfer erfüllt.

die während der Unruhen um die Unabhängigkeitskämpfe für Besinnung sorgten, gaben Lieder des Dichters Kazi Nazrul Islam den Hörern eher aufwühlende Gefühle und etwas Kriegerisches mit. Seine militärischen Lieder, besonders „Chal Chal Chal“ (Marschier, Marschier, Marschier) und „Karar Oi Louho Kopat“ (Diese Festung aus Stahl) wurden regelmäßig gespielt und trieben die Freiheitsbewegung an.

All diese Lieder, die auf Swadhin Bangla Betar liefen, hatten beachtlichen Einfluss auf die Freiheitskämpfer: Trotz der schwierigen Lage und der Besetzung durch das pakistanische Militär, hielt sich nachhaltig die Hoff-

nung, für Bangladesch eines Tages Freiheit und Unabhängigkeit zu erreichen.

Abdul Jabbar's Lied „Hajar Salam“ (Tausendmal Salutieren) war ein wichtiger Beitrag für die Kampfpropaganda der Freiheitskämpfer. Es war genauso ein Loblied auf die Märtyrer der Unabhängigkeit wie „Share Shaat Koti Mansher Aaj Ekti Naam Mujibor“ (75,5 Millionen Menschen haben heute einen Namen, Mujibor). Jabbar brachte schließlich, als in Bangladesch nach der Kapitulation der pakistanischen Truppen Frieden einkehrte, mit einem ruhigen Stück eine Art musikalisches Finale zum Freiheitskrieg: „Hajar Bochhor Pore Abar Eshchhi Phire“ (Nach Tausend Jahren bin ich nach Bangladesch zurückgekehrt).

Ein Lied, das in der darauffolgenden Zeit dazu dienen sollte, Familien Trost zu spenden, die Angehörige auf dem Schlachtfeld verloren hatten, war: „Bhebo Na Go Maa Tomar Chhela Hariya Giyechhe Pothe“ (Mutter, denke nicht, dass deine Söhne verschwunden sind).

Erzählungen von Vergangenheit, Erbe und Kultur waren immer wichtiger Teil der Texte, die das „Freie Bengalische Radio“ übertrug. Durch die Lieder, die die Menschen 1971 hörten, wurden ihre Wünsche beflügelt. Bei einem Blick zurück wird deutlich, dass jene Lieder die werdende Nation im Unabhängigkeitskrieg beschworen haben - und damit die Eigenschaften, sich standhaft gegen Ausbeutung, Zwang und Lügen zu wehren. Jene Lieder gaben einen wichtigen Antrieb. Und noch heute sind Menschen der Radiostation „Shwadin Bangla Betar“ dafür dankbar.

Übersetzung: Lena Boeck



Syed Badrul Ahsan ist Journalist in Bangladesch und arbeitet für die Tageszeitung Daily Star.

# „Es wird Angst verbreitet“

## Der Druck auf Medienmacher

### in Bangladesch wächst

Im Gespräch: Sara Hossain

Die bangladeschische Menschenrechtsanwältin Sara Hossain wurde im April 2016 von U.S.-Außenminister John Kerry mit dem renommierten Women-of-Courage-Preis für ihre Arbeit ausgezeichnet. Hossain ist Anwältin am Obersten Gerichtshof von Bangladesch und leitet die nationale Menschenrechtsorganisation „Bangladesh Legal Aid and Service Trust“. Im Interview spricht sie über die wachsende Bedeutung des Internets in Bangladesch und erklärt, welchen Gefahren Journalisten ausgesetzt sind.

**Frage:** Facebook oder Zeitung, Radio oder Fernsehen: Welches Informationsmedium bevorzugen die Menschen in Bangladesch heute?

**Sara Hossain:** Fernsehen ist noch auf Platz 1, auch wenn die Bedeutung des Internets vor allem in Gestalt von Facebook insbesondere bei Jüngeren unglaublich schnell zunimmt.

**Frage:** Wie objektiv und unabhängig wird in diesen Medien berichtet?

**Hossain:** Facebook ist weder unabhängig noch objektiv. Trotzdem ist es ein wichtiges Medium, weil es schnell bei den Menschen ist. Außerdem schafft das Internet eine breitere Sicht auf die Dinge. Berichte und Kommenta-



Foto: Bernhard Hertlein

re werden in den sozialen Medien nicht vorsortiert. Das hat Vor-, aber auch Nachteile. Oft ist Facebook Ausgangspunkt journalistischer Recherchen. Federführend für die Einschätzung der Nachrichten sind aber nach wie vor das Fernsehen und einzelne Qualitätszeitungen.

**Frage:** Können Journalisten in Bangladesch frei recherchieren und berichten?

**Hossain:** Die größte Gefahr für Journalisten entsteht dann, wenn sie vor Ort über Fundamentalismus oder Korruption berichten.

**Frage:** Was unternimmt der Staat, um Medienmachern eine gefahrloses Arbeiten zu ermöglichen?

Menschenrechtsanwältin Sara Hossain ist besorgt um die wachsende Kultur der Intoleranz in der bangladeschischen Gesellschaft.

**Hossain:** Anstatt die Meinungsfreiheit zu schützen, erhöhen die Behörden noch den Druck in eigener Angelegenheit. Ich erwähne nur beispielhaft die 80 Strafanzeigen gegen Mahfuz Anam, den Herausgeber der größten englischsprachigen Zeitung in Bangladesch, „Daily Star“ (siehe Info-Kasten). Selbst wenn sich ein so unabhängiger Kopf dadurch nicht einschränken ließe, so muss er doch nun von Gerichtssaal zu Gerichtssaal eilen, um Aussa-

gen in eigener Person zu machen. Das hindert ihn natürlich daran, seiner eigentlichen journalistischen Arbeit nachzugehen. Auch auf Matiur Rahman, den Chefredakteur der Zeitung Prothom Alo, der sogar verhaftet wurde, wird seit vielen Jahren großer Druck von Seiten des Staates ausgeübt.

**Frage:** Welche Auswirkungen haben daneben die terroristischen Angriffe und Morde an Bloggern, Journalisten und Verlegern, die Bangladesch seit Monaten erlebt?

**Hossain:** Natürlich wird dadurch Angst verbreitet: Angst unter den Familienangehörigen, Angst unter Freunden und Kollegen. Viele Menschen haben schon aufgehört, sich für Toleranz und freie Meinungsäußerung einzusetzen. Sie fürchten sich vor den terroristischen Angriffen und einem Staat, der sie nicht schützt.

Stattdessen versucht die Regierung, kritische Äußerungen zu unterbinden. Kritiker kommen in Haft oder verschwinden, Demonstranten werden geschlagen, Webseiten und soziale Me-

Fernsehen ist heute das bevorzugte Info-Medium in Bangladesch.



dien nach Bedarf einfach vom Netz genommen. Diese Intoleranz ergreift leider immer weitere Teile unserer Gesellschaft. So dass selbst Umweltschützer, die sich für den Erhalt des Naturschutzgebietes Sundarbans und gegen das in der Nähe geplante Kohlekraftwerk Rampal einsetzen, sie zu spüren bekommen.

**Frage:** An welchem Punkt machen Sie die gesellschaftliche Intoleranz fest?

**Hossain:** An den hasserfüllten Äußerungen unter anderem in den sozialen Medien. Fragen zur Religion oder zur Nation, etwa zum Befreiungskampf, werden sofort als Beleidigung des Islam oder des Staates Bangladesch interpretiert. Wer eine Meinung äußert, wird angefeindet und mit Sanktionen bedroht.

**Frage:** Das klingt nach wenig Hoffnung?

**Hossain:** Die Mehrheit der Bevölkerung ist eigentlich tolerant. Wir müssen jedoch wieder lernen, auf Worte mit Worten zu antworten – nicht mit Drohungen, Diffamierung, Verhaftung, Gewalt und Terror.

Das Gespräch führte Bernhard Hertlein in Berlin. Der Journalist ist Sprecher der Bangladesch-Ländergruppe von Amnesty International und Mitglied des Bangladesch-Forums.

## Druck auf Herausgeber Mahfuz Anam

Der Herausgeber Mahfuz Anam war im Februar 2016 massiv unter Druck geraten. Er hatte erklärt, im Jahr 2007 Artikel veröffentlicht zu haben, ohne die Authentizität der Quellen zu verifizieren. Jene Artikel brachten die heutige Premierministerin Sheikh Hasina und die Führerin der Bangladesh Nationalist Party, Khaleda Zia, mit Korruptionsfällen in Verbindung. Dem Journalisten wurde daraufhin vorgeworfen, mit den Veröffentlichungen die Politik der Interimsregierung unterstützt zu haben, die vorsah Sheikh Hasina und Khaleda Zia von politischen Aktivitäten in Bangladesch auszuschließen. Beobachter und Menschenrechtsverteidiger bezeichneten das anschließende Vorgehen gegen Anam – massenweise Strafanzeigen – als völlig überzogen und als Schritt, die Pressefreiheit in Bangladesch einzuschränken

# Wenn Spielräume enger werden

## Wie Bangladeschs Zivilgesellschaft alten und neuen Konflikten begegnet

Text: Dirk Saam und Max Stille

*Sicherheitsgesetze, NGO- und Mediengesetze sowie Antiterrormaßnahmen werden zunehmend als Instrumentarien genutzt, um die Handlungsfähigkeit zivilgesellschaftlicher Akteure in Bangladesch einzuschränken. Handlungsspielräume werden nicht nur durch staatliche Maßnahmen eingeschränkt. Auch innergesellschaftliche Polarisierungen führen immer häufiger dazu, dass Aktivisten Opfer von Gewalt werden. Doch Zivilgesellschaft darf sich weder einengen lassen noch selber einengen.*

Bei der Parlamentswahl vom Januar 2014 gewann die regierende Awami League (AL) 234 von 300 Sitzen. Der deutliche Sieg kam nicht überraschend, da die meisten Oppositionsparteien die Wahlen boykottiert hatten. Die Bangladesh Nationalist Party (BNP), die zweite große Volkspartei, boykottierte die Wahlen aufgrund von vermuteter Manipulation im Zuge der Änderung des Wahlmodus. Die Jamaat-e-Islami (JI) hatte basierend auf einem Urteil des Obersten Gerichtshofs vom August 2013 ihre Registrierung verloren und ist seitdem von Wahlen ausgeschlossen.

---

Zivilgesellschaft als Korrektiv

Da es seit 2014 de facto keine parlamentarische Opposition gibt und es der BNP bisher nicht gelungen ist, der Bevölkerung inhaltliche Alternativen anzubieten und es in Regierungskreisen Bestrebungen gibt, die JI als Partei zu verbieten, verbleiben einzig zivilgesellschaftliche Akteure, um die Regierungsarbeit kritisch zu begleiten. Doch im Rahmen einer Sicherheitsnarrative wird gegenwärtig die Meinungsfreiheit eingeschränkt und der Spielraum einer kritischen Zivilgesellschaft verringert. Laut den 2013 eingeführten Richtlinien zur Regelung des TV- und Rundfunkrechts, sollen Fernseh- und Radiosender keine Sendungen ausstrahlen dürfen, die die öffentliche Sicherheit und Volkssouveränität gefährden.

Gemäß dem 2013 geänderten Informations- und Kommunikationstechnologie-Gesetz kann jede Person, die vorsätzlich Informationen im Internet veröffentlicht, die zum Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung führen können, die den Staat Bangladesch verurteilen oder religiöse Gefühle verletzen, mit bis zu 14 Jahren Gefängnis bestraft werden. Journalisten, Menschenrechtsverteidiger und Blogger sind bereits auf der Grundlage dieses Gesetzes verhaftet und verurteilt wor-

den. Auch eine neue, noch nicht verabschiedete, NGO-Gesetzgebung droht, die Arbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen stärker einzuschränken. Der Entwurf des Digital Security Act 2016 sieht die Verhängung lebenslanger Haftstrafen vor, sollte mit digitalen Geräten eine „negative Propaganda“ über den Unabhängigkeitskrieg und den Vater der Nation, Sheikh Mujibur Rahman, Vater von Premierministerin Sheikh Hasina, verbreitet werden.

Während sie berechnete Sorgen über Diffamierungen und Verdrehungen des Geschichtsbildes aufgreifen, sind diese Gesetze bedenklich, da sie nicht ausreichend definieren, wann ein Straftatbestand vorliegt und Interpretationsspielräume missbräuchlich genutzt werden können. Gemein ist allen das Vorhaben, unter der Direktive der Bewahrung der inneren Sicherheit, Meinungsfreiheit einzuschränken und Zivilgesellschaft und Opposition stärker zu kontrollieren.

Zudem sehen sich Herausgeber großer Tageszeitungen zunehmenden Repressionen und Anklagen ausgesetzt. Auf Unternehmen wurde Medienberichten zufolge Druck ausgeübt, keine Werbung mehr in den beiden größten Tageszeitungen Bangla-

deschs – Prothom Alo und Daily Star – zu schalten, um diese einer wichtigen Einkommensquelle zu berauben.

## Chancen und Gefahren des Wandels

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse und sozioökonomischer Wandel eröffnen in Bangladesch Möglichkeiten, die Armut weiter zu bekämpfen. Doch es besteht die Gefahr, dass das Ziel der Regierung, Bangladesch bis 2021 zu einem Land mit mittlerem Einkommen zu machen, auf Kosten eines zunehmenden Gefälles zwischen Arm und Reich erreicht wird. Die wirtschaftlichen Entwicklungen gehen einher mit einer zunehmenden Privatisierung und Kommerzialisierung natürlicher Ressourcen. Dadurch werden aller Voraussicht nach Menschen, die in Armut leben, noch massiver und durch Anwendung von Gewalt vom Zugang zu Ressourcen ausgeschlossen.

Vor allem indigene und religiöse Minderheiten sind davon betroffen. In den von zwölf indigenen Gruppen bewohnten Chittagong Hill Tracts (CHT) wird zunehmend in die Nahrungsmittel- und Baustoffindustrie, den Immobilienhandel und die Tourismusbranche investiert. Dabei wird auf Land, Eigentum und Vermögenswerte indigener Gruppen und religiöser Minderheiten zurückgegriffen. Häufig unter Anwendung von Gewalt. Erschwerend kommt hinzu, dass laut einer Absichtserklärung des Innenministeriums vom April 2015 künftig jegliche Kommunikation von Ausländern und bangladeschischen Menschenrechtsverteidigern mit Indigenen in den CHT nur unter Anwesenheit der lokalen Behör-

den und der Sicherheitsorgane erlaubt ist. Menschenrechtsorganisationen verurteilen diese Maßnahmen als rassistisch, nicht verfassungskonform und als massive Einschränkung persönlicher Freiheiten.

Die Beziehungen der Regierung zum Militär in Bangladesch verdienen in diesem Kontext besondere Beachtung: prestigefördernde und lukrative UN-Blauhelmkontingente für das bangladeschische Militär wurden ausgeweitet sowie Großaufträge für Infrastrukturprojekte an militärgeführte Unternehmen vergeben. In der Gleichung Politik+Wirtschaft+Militär=Wirtschaftswachstum fehlen zivilgesellschaftliche Akteure und deren Forderungen nach Partizipation und nachhaltigem Wirtschaften. Vielmehr wird Fragen von NGOs und Naturschutzbewegungen nach den

sozialen und ökologischen Folgekosten von Großinvestitionen zunehmend mit Repressionen begegnet.

## Vergangenheit aufarbeiten

Die Regierung hat 2010 ein Kriegsverbrechertribunal eingesetzt, um Verdächtige wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord während des Unabhängigkeitskrieges von 1971 vor Gericht zu bringen. Das heutige Bangladesch hatte 1947 als Teil Pakistans die Unabhängigkeit von der britischen Kolonialherrschaft erlangt. Trotz seiner größeren Bevölkerung musste sich das damalige Ost-Pakistan jedoch wirtschaftlich und (kultur-)politisch West-Pakistan, dem heutigen Pakistan, unterordnen. 1971



Bangladesch hat eine aktive Zivilgesellschaft, deren Spielräume durch Sicherheits- und Mediengesetzgebung eingeschränkt werden: Eine Gruppe protestiert in Dhaka gegen Brandbomben, die nach den Parlamentswahlen immer wieder von politischen Aktivisten eingesetzt wurden und zahlreiche Menschen verletzt und sogar getötet hatten.

schließlich erkannte die durch einen Putsch an die Macht gekommene Militärregierung die zugunsten der ostpakistanischen Awami League entschiedene Wahl nicht an. Die folgende Militäraktion weitete sich zum Unabhängigkeitskrieg Bangladeschs aus, der mit der Gründung der Volksrepublik Bangladesch als unabhängigem Staat endete. Die Verbrechen, die während dieses Krieges an Unterstützern der Unabhängigkeitsbewegung sowie an unbeteiligten Zivilisten von der pakistanischen Armee und pro-pakistanischen Gruppen verübt wurden, werden als Völkermord betrachtet. Offiziellen Zahlen zufolge starben bis zu drei Millionen Menschen, hunderttausende Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt. Besonders verbreitet war die pro-pakistanische Haltung unter anderem bei religiösen Parteien und Gruppierungen wie der JI, deren Kader die pakistanische Armee in ihrem brutalen Vorgehen gegen die Unabhängigkeitsbewegung unterstützten. Nachdem während der Militärdiktaturen ab 1975 vor allem Amnesien, Islamisierung und Rehabilitierung der islamischen Parteien, auch der JI, zu verzeichnen waren, gab es nach der Demokratisierung 1990 und vorangetrieben durch die Zivilgesellschaft verstärkt Forderungen nach einer Bestrafung der Kriegsverbrecher. 2010 wurde schließlich ein Tribunal für die Aufarbeitung der Kriegsverbrechen von 1971 eingerichtet, vor dem sich u.a. hohe Funktionäre der JI verantworten müssen. Bisher wurden acht Todesurteile und mehrere lebenslange Haftstrafen ausgesprochen, fünf Hinrichtungen wurden vollstreckt. Ein großer Teil der Gesellschaft begrüßt die gerichtliche Aufar-

beitung von Kriegsverbrechen. Allerdings – so eine weitläufige Meinung – kann das Justizsystem Bangladeschs nicht garantieren, dass Gerichtsurteile auch tatsächlich durchgesetzt werden, da diese durch wechselnde politische Mehrheiten verändert bzw. aufgehoben werden könnten. Hierfür gibt es in der Vergangenheit zahlreiche Beispiele. Befürworter der Todesstrafe finden sich daher in weiten Teilen der Gesellschaft. Sie befürchten bei Haftstrafen, dass die Täter von einer Nachfolgerregierung freigelassen würden und sich somit auch in Zukunft wieder für Gewalttaten verantwortlich zeichnen könnten. Der bestehende Rechtsrahmen in Bangladesch erkennt die Todesstrafe als höchste Strafe an. Die Forderung nach der Höchststra-

fe entspringt der Tatsache, dass viele Menschen als Augenzeugen im Unabhängigkeitskrieg Familienangehörige verloren und den wachsenden Einfluss des politischen Islams auf Staat und Gesellschaft in den vergangenen 45 Jahren erlebt hatten. Sie fürchten um ihre eigene Sicherheit und die Folgen für die Politik und Kultur des Landes, sollte die JI wieder eine dominantere politische Rolle spielen. Im Jahr 2013 gingen – initiiert durch Blogger – hunderttausende Menschen in Bangladesch auf die Straßen. Diese sogenannte Shahbag-Bewegung forderte die Höchststrafe für Kriegsverbrecher und demonstrierte für eine pluralistische Gesellschaft. Der Ruf nach Gerechtigkeit für die Opfer von Kriegsverbrechen



Foto: Stefanie Eicke

Kontrollmechanismus: Laut den 2013 eingeführten Richtlinien zur Regelung des TV- und Rundfunkrechts, sollen Fernseh- und Radiosender keine Sendungen ausstrahlen dürfen, die die öffentliche Sicherheit und Volkssouveränität gefährden.

und nach einer pluralistischen Gesellschaft sowie nach dem Schutz aller, die dafür eintreten, ist legitim und zu unterstützen. Es gilt zu entwickeln, wie eine Gesellschaft, die für Demokratie und die Aufarbeitung von Kriegsverbrechen wirbt, ihre Ziele erreichen kann, ohne dass gegen das Recht auf Leben verstoßen wird. Zudem darf der Ruf nach Gerechtigkeit nicht auf Kosten von zivilgesellschaftlichen Handlungsspielräumen gehen. 24 zivilgesellschaftliche Akteure, die sich kritisch zur Arbeit des Kriegsverbrechertribunals äußerten, wurden 2015 wegen Missachtung des Gerichts angeklagt und zwei Personen schließlich verurteilt. Ihnen wird auch innergesellschaftlich vorgeworfen, mit Kritik an den Prozessen den Opfern von 1971 in den Rücken zu fallen. Menschenrechtsverteidiger kritisieren zudem die Einführung eines geplanten Gesetzes, das die Leugnung des Unabhängigkeitskrieges unter Strafe stellt. Dabei geht es den Kritikern nicht grundsätzlich darum, dass die Leugnung nicht bestraft werden könne. Das Gesetz biete aber Möglichkeiten, auf Forschung basierende historische Sichtweisen als Straftatbestand einzustufen, sollten diese die Geschichtsnarrative der jeweiligen Regierung unterwandern.

---

## Gewalt eskaliert zunehmend

Seit Anfang 2015 wurden in Bangladesch bei gezielten Angriffen gewalttätiger Gruppen mindestens 100 Menschen getötet und über 200 verletzt. Unter den Opfern sind Angehörige

religiöser Minderheiten, Blogger, Akademiker, Journalisten, Homosexuelle, bekennende Atheisten und Ausländer. Viele Gewalttaten fanden in der Öffentlichkeit statt. Medienberichten zufolge hat der sogenannte Islamische Staat (IS) für 39 Morde die Verantwortung übernommen, der bengalische Al-Kaida-Ableger „Al-Kaida auf dem Indischen Subkontinent“ soll sich zu acht Taten bekannt haben. Am 1. Juli 2016 ermordeten Attentäter hauptsächlich ausländische Gäste eines Cafés in Dhaka und übertrugen ihre Taten live via soziale Medien.

---

## Konfliktanalyse notwendig

Diese zunehmende Gewalt gegen marginalisierte Bevölkerungsgruppen, zivilgesellschaftliche Akteure und Ausländer werden aus Regierungskreisen wahlweise als oppositionelle Destabilisierungsbemühungen bezeichnet oder als Auswirkungen globaler Prozesse beschrieben, denen mit entsprechenden Antiterrormaßnahmen zu begegnen sei. Natürlich muss die Prävention und strafrechtliche Aufarbeitung intensiviert werden, auch um dem Problem der Straflosigkeit von Rechtsverletzungen zu begegnen. Eine weitergehende Analyse, die die gegenwärtigen Konflikte und deren tieferliegenden Ursachen beleuchtet, ist jedoch unerlässlich. Dazu gehört, zu reflektieren, inwieweit die von Gewalt geprägte politische Kultur der beiden großen Volksparteien in Bangladesch sowie eine Politik, die Korruption und Oligarchie fördert, soziale Ungleichheiten hervorruft und Bildung zunehmend privatisiert, zu einer Etablierung von Parteien und Bewegungen

des politischen Islams beigetragen hat.

Zudem ist es vonnöten, unterschiedliche Perspektiven auf Religion, Staat und Gesellschaft zu verstehen: Die Hinrichtungen des Führungspersonals der JI, der Verlust der Wahlregistrierung und das mögliche Parteiverbot lassen z.B. bei Anhängern des politischen Islams Sorge aufkommen, dass ihre Interessen in der Politik nicht mehr vertreten werden. Dies kann dazu führen, dass sie sich bei anderen Bewegungen neue Möglichkeiten der Identifikation und Interessensvertretung suchen müssen, z.B. bei Bewegungen wie der Hefazat-e Islam oder terroristischen Vereinigungen wie der Jamaatul Mujaheddin Bangladesh. Die Radikalisierung, die sich an den Attentaten seit Anfang 2015 ablesen lässt, kann zum einen als Vergeltung gegen das staatliche Vorgehen gegen die JI gedeutet werden. Sie kann zum anderen als Reaktion auf einen gefühlten Verlust an religiöser Identität verstanden werden, auch hervorgerufen durch die über Wochen in der Öffentlichkeit omniprésente Shahbag-Bewegung.

Überhaupt scheint der Wettkampf von Meinungen und Weltansichten in einer sich rapide wandelnden Öffentlichkeit eine zentrale Rolle zu spielen. In der Aufmerksamkeitslogik dieser Öffentlichkeit sind Terrorakte und ihre Beschreibungen und Bilder des Schreckens äußerst erfolgreich. Eine Reproduktion dieser spielt den Terroristen in die Hände. Medien fungieren ungewollt als Multiplikator für Terrorismus, sowohl dessen Schreckensnachrichten, als auch der ihm zugrundeliegenden Interpretation des Islams.

Die sozialen Medien verbinden

Die Zivilgesellschaft Bangladeschs steht vor der Herausforderung, sich nicht in die Polarisierung hineinziehen zu lassen, sondern diese zu analysieren und zur Ausbildung eines konstruktiven Umgangs damit beizutragen.



diese Dynamiken nun zunehmend mit einer medienbasierten Jugendkultur. Die Berühmtheit von Menschen, die Gewalt verüben, setzt zu Teilen Formen von Beliebtheit und Selbstpräsentationen innerhalb normaler (Jugend-)Gruppendynamik fort, beispielsweise über Selfies. Das Extrem des Terrorismus befördert somit u.a. persönliche Aufmerksamkeit, um die individuell wie gesellschaftlich gerungen wird.

Auch Gruppen werden zunehmend über diese Medien verhandelt: gewalttätige Gruppen in Bangladesch können versuchen, sich – wissend um die mediale Reproduktion ihrer Taten – durch Morde an Bloggern, Journalisten, Homosexuellen oder Ausländern gegenüber dem IS oder anderen international agierenden Netzwerken zu profilieren. Dieser Mechanismus greift, anders als traditionelle Erklärungsmuster wie „arme Religionsschüler“ es vermuten, nicht zuvorderst bei „unterdrückten“ oder gar „traditio-

nellen“ Gruppen, sondern ist Teil der Lebensrealität der Gruppen, die am globalen Technik- und Kulturwandel partizipieren.

Der zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung in Bangladesch (säkular versus islamisch) muss entgegengearbeitet werden, will man der Gewalt nachhaltig und konstruktiv begegnen. Sinnbildlich können hier die oben genannte Shahbag-Bewegung, die für ihre Interpretation einer säkularen Gesellschaft eintritt, und die ebenfalls im Jahr 2013 öffentlich präsente Bewegung Hefazat-e Islam, die sich über ihre Interpretation einer islamischen Identität definiert, erwähnt werden.

Ogleich die Forderungen der Hefazat-Bewegung nach der Todesstrafe für Gotteslästerung und einer strikten Trennung von Männern und Frauen im öffentlichen Leben, abzulehnen sind, wirkt ihre Dämonisierung und Stereotypisierung konfliktverschärfend. Die Bewegung ist ursprünglich ein Verband unpolitischer

(im engeren Sinne) Bildungsinstitutionen. Zusammengeschlossen haben sich vor allem junge Männer, die strukturell benachteiligt sind, aus Institutionen, die sich in Auseinandersetzung mit dem britischen Kolonialstaat formiert haben und sich auch heute als Korrektiv gegenüber einer korrupten Politik sehen. In der Selbstwahrnehmung sieht sie sich also in der Defensive. Die Niederschlagung einer in Gewalttaten ausgearteten Demonstration der Hefazat-Bewegung durch Sicherheitskräfte im Jahr 2013 wird unter ihren Anhängern als „Martyrium der Gelehrten“ bezeichnet.

Die Shahbag-Bewegung stellt auf der anderen Seite für viele den Wunsch dar, das nationale Trauma des Unabhängigkeitskrieges endlich abzuschließen. Gleichzeitig wird der Krieg – in einer bestimmten Interpretation, aber zentral für die Mobilisierungsstrategie der Bewegung – re-inszeniert. In gegenwärtigen Auseinandersetzungen mit der JI,



der Hefazat-e Islam und anderen Gruppen wird die Vergangenheit somit als Schablone für den Umgang mit gegenwärtigen Konflikten verstanden. Dies begünstigt eine ideologische Deutung immer gleicher Konflikte und verhindert eine differenziertere und sich wandelnde Wahrnehmung. Die ideologisch entgegengesetzten Bewegungen bleiben unter sich, brauchen sich aber zur Stabilisierung als negatives Gegenüber. So entsteht eine zunehmende Polarisierung: säkular versus islamisch. Diese entspricht der Dichotomie, die von politischem Populismus wie religiösen Radikalen genutzt wird, nun aber zunehmend in andere gesellschaftliche Bereiche überspringt. Die jeweils andere Seite wird als unzivilisiert, ungebildet oder gewalttätig bezeichnet. Dies führt zu einer Dämonisierung des Gegenübers und legitimiert gegenüber der jeweils anderen Gruppe sogar Menschenrechtsverstöße. Diese Polarisierung durchzieht immer mehr Bereiche, führt zu Ideologisierung von Sprache und Verhaltensweisen, die auf der jeweils eigenen Seite nicht mehr wahrgenommen und reflektiert werden und nur noch in Gewalt enden können. Die Gewalt schafft hierbei eine Faktizität und verstärkt ein Unsicherheits- und Angstgefühl, das die Polarisierung als stützenden Mechanismus wiederum attraktiv macht. Die immer gruppenspezifischeren Medien und ihre gewalttätige (Bild-)Sprache spielen hierbei eine wichtige Rolle. Sie erleichtern gruppenspezifische Meinungsbildung, die sich nur verzerrt mit dem Gegenüber austauscht, und konkurriert zugleich auch mit etablierten Strukturen: die Videobotschaften des IS zum Beispiel mit einem

Rechtsgutachten islamischer Bildungsinstitutionen in Bangladesch vom Juni 2016 (siehe Seite 18), das Terrorismus und Selbstmordattentate als unvereinbar mit der islamischen Gesetzgebung bezeichnet. Die Zivilgesellschaft ringt nach Räumen, die komplexen Fragen der Überlappung von generations- und gruppenspezifischer Gesellschaftsvision jenseits von polarisierenden Zuschreibungen zu diskutieren.

### Veränderung gewaltfrei gestalten

Die Regierung Bangladeschs hat sich im Rahmen des 4. Hochrangigen Forums zur Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit in Busan 2011 verpflichtet, Handlungsspielräume zu gewährleisten, die es ermöglichen, dass Zivilgesellschaft frei von Repressionen ihre Kontrollaufgabe staatlichen Handelns wahrnehmen kann. Hinter diesen Vereinbarungen darf die Regierung Bangladeschs nicht zurückbleiben. Zudem bedarf es vor dem Hintergrund möglicher Konflikte um den Zugang zu Ressourcen und der zunehmenden gesellschaft-

lichen Polarisierung bezüglich kultureller Identität des Auf- und Ausbaus von Konfliktlösungskompetenzen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure. Die Zivilgesellschaft selber ist hierbei gefragt, sich nicht nur in Abgrenzung zum Staat zu definieren, sondern ihre eigene Rolle auch als Verfechter und Akteur eines zivilen Umgangs wahrzunehmen. Das stellt die Herausforderung, sich nicht in die gesamtgesellschaftliche Polarisierung hineinziehen zu lassen, sondern diese zu analysieren und zur Ausbildung konstruktiven Umgangs beizutragen, in persönlicher wie diskursiver Hinsicht. Hierzu gehört auch, dass religiöse Identität keine Trennlinie sein sollte, die die Zivilgesellschaft reproduziert. Sie kann somit auch Akteure einschließen, die bisher ausgeschlossen waren und gegenläufige Meinungen sollten als Stärke, nicht Schwäche betrachtet werden. So kann erreicht werden, dass gesellschaftliche und politische Veränderungsprozesse mit gewaltfreien Mitteln gestaltet werden oder auch konzeptionelle Ansätze gewaltfreier Transformationsprozesse nutzbar gemacht und weiterentwickelt werden können.



Max Stille ist assoziiertes Mitglied des Exzellenzclusters Asien und Europa der Universität Heidelberg.



Dirk Saam ist Leiter des politischen Dialogs von NETZ.

# Trauern und lieben

Ein Kommentar von Peter Dietzel

*„Wir trauern um die Menschen, die bei der gewaltsamen Geiselnahme am 1. Juli in einem Restaurant in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka ihr Leben verloren haben. Allen Familien und Freunden der 28 Verstorbenen gilt unserer Mitgefühl und unsere Anteilnahme. Wir verurteilen die entsetzliche Gewalt, die so viel Leid erzeugt, sie ist durch nichts zu rechtfertigen.“ – NETZ e.V. am 2. Juli 2016.*



Die Menschen in Bangladesch sind tief erschüttert über diesen Terror, auch wegen der hohen Zahl ausländischer Opfer. Denn Gastfreundschaft ist eines der höchsten Güter in der Kultur des Landes. „Forgive us“ – „Vergebt uns“ steht auf einem Kranz zwischen den vielen Blumen, die Menschen vor dem spanischen Restaurant im Stadtteil Gulshan niedergelegt haben. Achtzehn Menschen aus Italien, Japan, den USA und Indien starben dort bei dem Attentat. Unter den Toten ist auch der 20-jährige Faraaz Ayaaz Hossain aus Bangladesch. Die Geiselnahmer boten ihm die Freiheit an. Er lehnte ab. Seine beiden ausländischen Freundinnen, mit denen er zu Abend gegessen hatte, wollte er nicht alleine lassen. Der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) hat die Verantwortung übernommen. Laut offiziellen Angaben wurde die Gewalttat von gut ausgebildeten jungen Männern aus Bangladesch begangen, die an der Universität studiert haben und überwiegend aus wohlhabenden Familien stamm-

ten. Um ein singuläres Ereignis handelt es sich nicht. Seit Anfang 2015 starben in Bangladesch bei gezielten Angriffen mehr als 50 Menschen: Intellektuelle, Religionskritiker, Blogger, Hindus, Angehörige muslimischer Minderheiten, Buddhisten, Christen, Homosexuelle. In fast allen Fällen bekannten sich der IS oder der südasiatische Arm von al-Qaida zu den Taten.

All diese Anschläge bedürfen der transparenten Aufklärung, der Ermittlung der Drahtzieher und der Analyse ihrer Verbindungen in internationale Netzwerke. Ebenso benötigt Bangladesch ein wirksames Sicherheitskonzept und bessere Strategien, um den einheimischen wie den internationalen Terrorismus abzuwehren. Als kohärent kann eine Anti-Terrorstrategie nur dann angesehen werden, wenn Menschen- und Bürgerrechte im Zuge von Anti-Terrorkampagnen gewährleistet sind.

Um dauerhaft dem Terrorismus zu begegnen ist es nötig, die tieferliegenden Ursachen für die Radikalisierung und Gewalt zu verstehen. Der Beitrag „Wenn Spielräume enger werden“ in diesem Heft zeigt Zusammenhänge auf. Weitere Faktoren wären auszuführen, etwa die verfehlte Außen-, Wirtschafts- und Kriegspolitik des Westens, die zur Befuerung der Gewalt in der Region zwischen Mittelmeer und Indus beiträgt, mit lautem Widerhall in vielen Ländern. Die Aufgabe in Bangladesch besteht in nichts Geringerem als die Gesellschaft weiter zu entwickeln und jeglicher Gewalt die Rechtfertigung zu entziehen.

Mitte Juni hatten mehr als 100.000 islamische Geistliche in Bangladesch eine Fatwa unterzeichnet, die Terrorismus und Selbstmordattentate als unvereinbar mit der Islam bezeichnet. Das Rechtsgutachten „Gegen Verbrechen und Gewaltbereitschaft,

für Frieden und menschliches Wohlbefinden“, das von islamischen Rechts- und Religionsgelehrten verfasst wurde, wird auch von über 9.000 weiblichen Gelehrten und von prominenten Mitgliedern islamischer Institutionen sowie diverser Qawmi-Madrassen mitgetragen. Jegliche Form der Gewalt und Angriffe auf Gotteshäuser anderer Religionen bezeichnet das Gutachten als unvereinbar mit dem islamischen Recht. Laut Farid Uddin Masud, dem Vorsitzenden des Rates muslimischer Theologen und Imam von Bangladeschs größter Eid-Gemeinschaft in Sholakia, solle das Rechtsgutachten als Leitfaden dienen und Menschen davon abhalten, sich im Namen des Glaubens für Gewaltakte instrumentalisiert zu lassen.

Das ist ein guter Anfang und es braucht hunderte öffentliche Stellungnahmen, Publikationen und Gesprächsforen, die jeglicher politischer, religiöser, kultureller Legitimation von Gewalt widersprechen. Die Ächtung von Gewalt als Mittel der Konfliktaustragung entzieht dem Terror einen entscheidenden Pfeiler. Damit einher geht die Aufgabe, auf allen sozialen Ebenen die Fähigkeit auszuweiten, mit Konflikten umzugehen. Die Kulturen Bangladeschs sind reich an Konfliktlösungskompetenz. Schließlich leben auf einer Fläche doppelt so groß wie Bayern mehr Menschen zusammen als in der gesamten russischen Föderation und gestalten ihren Alltag weitestgehend friedlich. Die meisten Menschen in Bangladesch verfügen über ein großes Repertoire im Umgang mit Konflikten. Dieses tief verwurzelte Wissen darf erkundet, mit neuen Erkenntnissen aus der Friedens- und Konfliktforschung kombiniert und in

Schulungen von Mediatoren und Friedensarbeitern im Land weitergeben werden.

An den Schulen darf Friedenspädagogik eingeführt werden, Mädchen und Jungen können beim Spielen die Erfahrung machen, wie man Konflikte kreativer löst als das es Sieger und Verlierer gibt. Bücher dürfen zur Verfügung gestellt werden mit 50 Geschichten über einen kreativen, erfolgreichen Umgang mit Konflikten, auf die Heranwachsende sich ihr ganzes Leben lang beziehen können.

---

## Solidarität und Wir-Gefühl

In den Medien dürfen andere Formen der Berichterstattung eingeführt werden. Journalisten dürfen sich nicht auf Gewaltereignisse konzentrieren und auf die Verstärkung von Feindbildern, stattdessen auf die Gründe der Konflikte und auf Prozesse wie Ergebnisse positiver Veränderung. Wenn das Kriterium für die Auswahl der Topmeldungen in den Abendnachrichten darin besteht, ob es sich um konstruktive Lösungen gesellschaftlicher Herausforderungen handelt, gäbe es andere Nachahmungstaten als derzeit. Bangladesch ist auch in diesen Fragen gar nicht weit entfernt von Deutschland.

Um Bangladesch tatsächlich zu prägen, ist der Terrorismus zu schwach. Deshalb wählt er den Weg der psychischen Verunsicherung, was bei vielen Menschen wirkt. Es gibt jedoch eine Gegenbewegung der Empathie, der Solidarität, des Wir-Gefühls. In vielen öffentlichen Stellungnahmen und Aktionen bringen Menschen in Bangladesch ihre Trauer zum Ausdruck und verurteilen die Gewalttaten. Schüler und Studenten

äußern sich, Unternehmer, Geistliche aller Religionen, Akteure der Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsträgerinnen. Dies macht Mut. Sie rufen dazu auf, die Spirale der Gewalt durch einen gesellschaftlichen Dialog aufzubrechen, der alle Bevölkerungsgruppen einbezieht. Einige Menschenrechtlerinnen und Menschenrechtsverteidiger betonen dabei, wie wichtig es ist, Kompetenzen in gewaltfreier Konflikttransformation aufzubauen und zu fördern.

Gerade jetzt ist es wichtig, Solidarität mit Bangladesch zu zeigen. Die Weiterentwicklung freier und pluralistischer Gesellschaften kann nur im Dialog und mit einem gemeinsamen und beharrlichen Einsatz über alle Grenzen hinweg gelingen. Nur Liebe verändert. Das mag kitschig klingen. Doch Liebe vereint alle Elemente, die nachgewiesenermaßen positive Veränderungen beim Menschen in Gang setzen: Interesse und Empathie, Respekt und Achtsamkeit, Wissen und Verantwortungsübernahme. Sie ist eine aktive Kraft, reduziert Ausgrenzung und Benachteiligung, ermöglicht Partizipation, eröffnet Gestaltungsräume, verändert Denken und Handeln.



Peter Dietzel ist Geschäftsführer von NETZ.

## Meldungen aus Bangladesch

### Schwere Überschwemmungen

Nach heftigen Regenfällen Ende Juli sind große Landesteile im Norden Bangladeschs überflutet worden.



Foto: GUK

Besonders betroffen waren die Distrikte Gaibandha, Kurigram, Nilphamari, Rangpur und Lalmonirhat mit Gebieten um den mächtigen Brahmaputra-Fluss, ein Nebenarm des Ganges, der bedingt durch den ungewöhnlich starken Monsunregen in diesem Jahr über die Ufer getreten war. Nach lokalen Medienberichten mussten 500.000 Menschen ihre Häuser verlassen und Zuflucht auf den Uferdämmen der Flüsse oder in höhergelegenen Notunterkünften suchen. Tausende Familien harrten zunächst

im Freien aus, ohne Zugang zu Nahrung. Mitarbeiter lokaler Nichtregierungsorganisationen haben unmittelbar nach den Flutmeldungen begonnen, von den Wassermassen eingeschlossene Menschen mit Booten in Sicherheit zu bringen. Drei Wochen lang waren die Flusspegel in Nordbangladesch stetig gestiegen. Auch wenn das nationale Flutkontrollzentrum Anfang August bereits wieder mit sinkenden Pegeln rechnete, wird die Situation für Hunderttausende gefährlich bleiben. Viele Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Flüsse oder auf den Inseln wohnen, hatten ihr komplettes Hab und Gut verloren. Zudem haben die Wassermassen einen Großteil der Ernte vernichtet und Trinkwasserbrunnen verunreinigt. Vielerorts ist das Nutzvieh in den Fluten verendet - für Familien auf dem Land der wichtigste Besitz und wirtschaftliche Existenzgrundlage.

### Kriegsverbrecher hingerichtet

Motiur Rahman Nizami von der Partei Jamaat-e-Islami ist in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai im Zentralgefängnis von Dhaka erhängt worden. Das International Crimes Tribunal (ICT) hatte den 73-Jährigen im Oktober 2014 für Kriegsverbrechen im Unabhängigkeitskrieg zwischen Pakistan und Bangladesch im Jahr 1971 zum Tode

verurteilt. Das Gericht sah als erwiesen an, dass Nizami die Miliz Al-Badr Bahini zu Massakern an Zivilisten angestiftet und an diesen auch teilgenommen hatte. Nizami hatte die islamistische Jamaat-e-Islami seit dem Jahr 2000 geführt und war von 2001 bis 2006 als Minister Teil der bangladeschischen Regierung.

### Morde an Aktivisten

In Bangladesch hat es in den vergangenen Wochen weitere Morde an zivilgesellschaftlichen Akteuren gegeben: Am 7. April 2016 wurde der religionskritische Blogger Nazimuddin Samad in Dhaka erschossen. Am 23. April töteten Angreifer den Englischprofessor an der Universität von Rajshahi, Prof. Rezaul Karim Siddique. Zwei Tage später wurden der Herausgeber eines Magazins für alternative sexuelle Identitäten in Bangladesch, Xulhaz Mannan, und dessen Freund Tonoy Mahbub in Mannans Wohnung in Dhaka ermordet. Am 14. Mai überlebte der buddhistische Mönch Yu Gaindya einen Angriff in südöstlichen Bandarban nicht. Laut Polizei wurden mittlerweile die mutmaßlichen Mörder von Xulhaz Mannan, Tonoy Mahbub und Prof. Rezaul Karim Siddique festgenommen.

Meldungen zusammengestellt von Benjamin Kühne

# Buchbesprechungen

Von Maike Lüssenhop und Sven Wagner

## Stadt der Gegensätze

„Kalkutta – Eine moderne Stadt am Ganges“ ist ein Bildband, der viele Facetten der Hauptstadt Westbengalens eindrücklich illustriert und durch leicht verständliche aber informative Texte ergänzt wird. Das Buch führt den Leser durch die Geschichte bis hin zum modernen Kalkutta. Autorin Melitta Waligora vom Institut für Südasienswissenschaften der Berliner Humboldt-Universität beschäftigt sich seit mehr als drei Jahrzehnten mit dieser Stadt und der Region Bengalen. Ihr Bildband ist jedoch nicht an ein akademisches Publikum gerichtet, sondern soll durch Bilder und Texte die Geschichte und Gegenwart Kalkuttas erzählen.

Das Buch leitet den Leser durch die Geschichte der Stadt, beleuchtet das aristokratische Kalkutta beginnend im frühen 17. Jahrhundert mit bekannten Persönlichkeiten wie der Familie Rabindranath Tagores, geht über das koloniale Kalkutta mit seinen prächtigen Bauten bis hin zur Handels- und Wirtschaftsmetropole, ihrem Fall in den 1870er Jahren hin zum späteren erneuten Aufschwung. Das Kapitel zum aktuellen Wachstum Kalkuttas zur Megacity zeigt be-

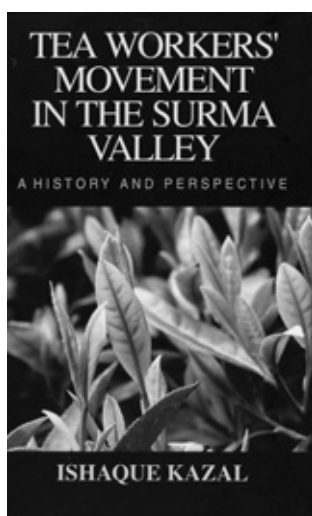
sonders eindrücklich den Gegensatz zwischen dem alten und modernen Kalkutta eng verflochten mit dem Leben der heutigen Bevölkerung und den Herausforderungen, die sie sich täglich stellen.

Zahlreiche Fotografien historischer Stätten, alltäglicher Straßenszenen und moderner Gebäudekomplexe zeigen ein interessantes Bild dieser Stadt der Gegensätze: prachtvolle koloniale Villen auf der einen, kleine Essensstände am Straßenrand auf der anderen Seite, dazu moderne Hochhaussiedlungen in bewachten Wohngebieten und zerfallene Altbauten in Nordkalkutta. Der Betrachter sieht Bäume, die mit Häusern verwachsen, Menschen, die sich ihren Lebensraum in der Enge nehmen. Im Fokus steht hauptsächlich die architektonische Vielfalt dieser Stadt und wie die lokale Bevölkerung sie gestaltet und verändert hat.

„Kalkutta – Eine moderne Stadt am Ganges“ von Melitta Waligora ist 2015 im Neofelis-Verlag erschienen.



## Eine andere Welt



Nebeneinander leben und sich doch völlig fremd sein – dieser Gedanke ist der Ausgangspunkt von Ishaque Kazals Buch über Teearbeiter im Nordosten Bangladeschs. Der in England lebende bangladeschische Journalist erinnert sich an seine Kindheit und beschreibt, wie er die Teepflücker in den Plantagen der Nachbarschaft immer über den Zaun

fasziniert beobachtet hatte: Fremde, die eine andere Sprache sprechen und in diesen geheimnisvollen

Hügeln leben. Die romantisierte Erinnerung wandelt sich später zur traurigen Erkenntnis, dass die Teearbeiter – einfache Menschen – gar kein faszinierendes Leben führen, sondern in prekären Verhältnissen leben und der Ausbeutung durch Plantagenbesitzer, lokale Behörden und staatliche Gesetzgebung ausgesetzt sind. „Sie leben in einer komplett abgeschlossenen Welt, ohne die Möglichkeit, herauszukommen. Im Teegarten geboren werden und im Teegarten sterben“ – Kazals Erinnerung ist der Einstieg in das, was zu einer detaillierten Analyse der Teepflücker-Bewegung im Nordosten Bangladeschs wird.

„Tea worker’s movement in the surma valley – a history and perspective“ von Ishaque Kazal ist als englischsprachige Ausgabe im Verlag Ittadi Grantho Prokash erschienen.

# Soziale Verantwortung

## Von Bangladesch lernen

Text: Jenny Meister

Mit und von Bangladesch und unserer Partnerschule lernen wir gemeinsam, was soziale Verantwortung bedeutet und bekommen einen wertvollen Blick über den eigenen Tellerrand. Seit 2009 hat die Oberschule Schüttorf eine Partnerschaft mit der Shalbari-Grundschule in Bangladesch. Den Lehrerkolleginnen und -kollegen hier ist es wichtig, dass die Mädchen und Jungen Verantwortung übernehmen. Wir wollen deutlich machen, welch großes Privileg es hierzulande ist, jeden Tag selbstverständlich zur Schule gehen zu können. Die Schüttorfer Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit den Lebensumständen in dem südasiatischen Land und lernen so eine ganz andere Realität kennen, die mit unserer dennoch eng verwoben ist: Nicht nur die Sehnsüchte und Ziele der Mädchen und Jungen in Bangladesch gleichen denen von Kindern hierzulande, unsere Schüler merken auch schnell, wie vernetzt sie mit dem anderen Kontinent sind, etwa durch das tägliche Konsumverhalten.

Durch Bildungsmaterial von NETZ und Berichte aus der Partnerschule in Bangladesch bekommen zudem die Jugendlichen Zugang und können sich gut einarbeiten, lernen etwa die Bedingungen kennen, unter denen Mädchen und Jungen ihres Alters in Bangladesch zur Schule gehen. Einmal im Jahr senden die Schüttorfer Post zur Shalbari-Schule nach Bangladesch. Im jährlichen Wechsel veranstalten die Aktiven an der Oberschule Sponsorenläufe und Adventsmärkte, deren Einnahmen der Partnerschule zugutekommen.



Foto: Jenni Meister

Engagiert in der Partnerschaft mit Bangladesch: die Kinder der Oberschule Schüttorf.

## Veranstaltungen

**Tönisvorst** Mit verschiedenen Aktionen setzten sich Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte des Michael-Ende-Gymnasiums sowie Eltern und Unternehmer für Menschenrechte und Ernährungssicherung in Bangladesch ein. Neben Einpack-Aktionen im Einzelhandel und Infoständen zählte der jährliche Sponsorenlauf durch die Innenstadt von Tönisvorst dazu.

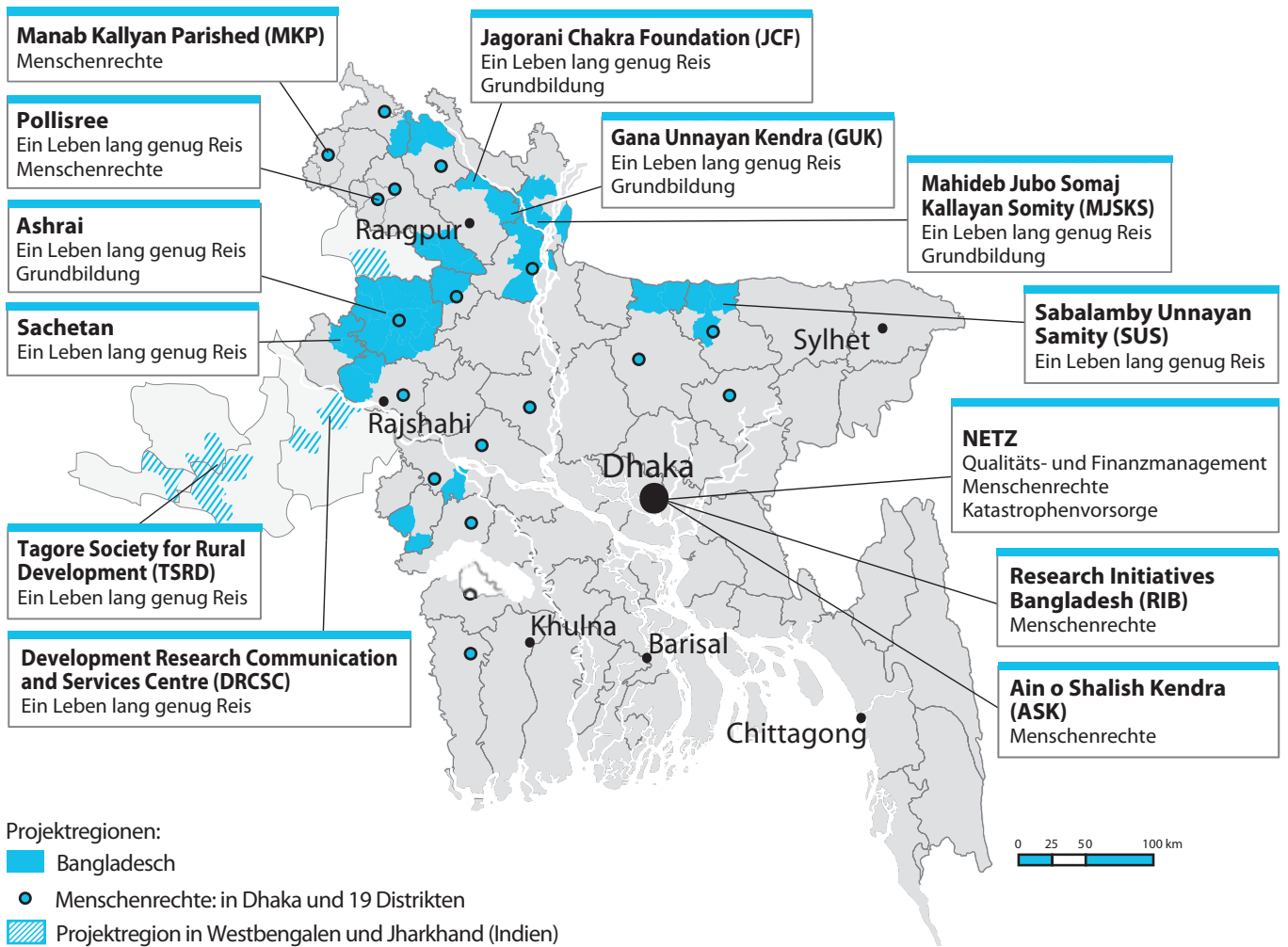
**Eiserfeld** Viel Neues haben die Schülerinnen und Schüler der „Unsere Welt AG“ der Grundschule Eiserfeld über den Alltag und das Leben von Kindern in Bangladesch gelernt. Die Mädchen und Jungen der Oberstufe setzten sich mit „Rassismus im Alltag“ auseinander. In Zukunft wollen die Jugendlichen das einseitige Bild, das Werbung und Kampagnen von Entwicklungsländern vermitteln, bewusster hinterfragen.

**Gießen** 25 Schülerinnen und Schüler nahmen an einem Workshop zum Thema „Klima und Gerechtigkeit“ an der Aliceschule teil. Gemeinsam erarbeiten sie Vorschläge, wie sie ihren Alltag nachhaltig und klimagerecht gestalten können.

## Bangladesch-Tagung von NETZ

Text: Sabrina Syben

Rund 70 Besucher kamen zur Bangladesch-Tagung von NETZ e.V. am 3. und 4. Juni in Wetzlar, um über das Recht auf Nahrung in dem südasiatischen Land zu diskutieren und sich auszutauschen. In diesem Jahr hatte NETZ besondere Gäste eingeladen: Selestina Tirky und Saima Begum, Teilnehmerinnen des Projektes „Ein Leben lang genug Reis“, berichteten von ihrem erfolgreichen Kampf gegen den Hunger. Farhat Jahan, Doktorandin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, erklärte Handlungsmöglichkeiten zur Durchsetzung des Rechts auf Nahrung auf nationaler und transnationaler Ebene. Ein Fazit der Gäste bei der Gruppenarbeit: Das Ziel „Bangladesch ohne Hunger“ kann erreicht werden, wenn die Zivilgesellschaft international vernetzt Druck auf ökonomische und politische Entscheidungsträger ausübt, um Ursachen struktureller Benachteiligung zu beseitigen.



## Partner und Projekte, die von NETZ unterstützt werden

NETZ konzentriert seine Arbeit auf vier Projektbereiche:

„**Ein Leben lang genug Reis**“ unterstützt Familien, die zu den ärmsten 20 Prozent der Bevölkerung gehören, damit diese dauerhaft ein Einkommen erwirtschaften. So können sie für Nahrung, Kleidung und Gesundheit sowie Bildung ihrer Kinder sorgen. Selbsthilfe-Strukturen werden aufgebaut.

Über 171.000 Menschen haben seit Beginn des Programms den Hunger eigenständig dauerhaft überwunden.

**Grundbildung** ist das Handwerkszeug für eine bessere Zukunft. An den von NETZ unterstützten Schulen lernen Mädchen und Jungen u.a. Lesen, Schreiben und Rechnen. An 393 Grundschulen war NETZ mit Partner-Organisationen 2015 aktiv: in abgelegenen, von Armut geprägten Regionen im Norden Bangladeschs. Über 35.000 Schulkinder erhielten hier Zugang zu qualitativ hochwertiger Grundbildung.

**Menschenrechte:** NETZ unterstützt 5.000 Menschenrechtsverteidiger beim Kampf für die

Rechte der Ärmsten und gegen Kinder-Ehen, Landraub und Mitgift-Betrug in den Dörfern. In Menschenrechtsräten engagieren sich lokale Meinungsführer, darunter viele Frauen. Auf nationaler Ebene engagiert sich NETZ, dass Menschenrechtsaktivisten sowie NGOs der Zivilgesellschaft wirksam arbeiten können.

**Katastrophenvorsorge:** NETZ hilft den Menschen beim Kampf gegen den Hunger nach einer Katastrophe und beim Schutz vor künftigen Überschwemmungen.

**NETZ - Zeitschrift für Entwicklung und Gerechtigkeit**  
Moritz-Hensoldt-Str. 20 / D-35576 Wetzlar  
Postvertriebsstück / DPAG / Entgelt bezahlt / G 8619

ISSN 1619-6570



## 85 € für den Wiederaufbau

Starker Monsunregen und großflächige Überflutungen haben Ende Juli 2016 hunderttausende Menschen in Bangladesch obdachlos gemacht. Weite Landesteile im Norden waren betroffen – mit verheerenden Folgen: zerstörte Ernten, verendetes Vieh, kein Zugang zu Schulen und Krankenstationen. NETZ hat mit seinen lokalen Partnern Nothilfemaßnahmen eingeleitet und unterstützt die Betroffenen vor Ort langfristig dabei, ihre Existenzen wieder aufzubauen. 85 Euro schaffen eine Existenzgrundlage. Machen Sie bitte mit.



Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen.

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit  
**NETZ**  
বাংলাদেশ  
www.bangladesch.org

**NETZ Partnerschaft für  
Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.**  
Moritz-Hensoldt-Str. 20  
D-35576 Wetzlar  
Tel.: 06441 / 97463-0  
Fax: 06441 / 97463-29

**Spendenkonto / IBAN**  
Volksbank Mittelhessen  
DE 82 513 900 0000 0000 6262  
BIC: VB MH DE 5F